

auf dem böhm. Bahnhof. Der Dampfwagen entführte uns in knapper halber Stunde bis Pirna. Ueber Zehfka, Berggießhübel (2 1/2 Stunde) — wir ließen die Cottaer Parue für ein späteres Mal aus dem Spiele — Poetengang, in dem Rabener und Selter als Badegäste in Gießhübel so gern lustwandeln (eine halbe Stunde wiederum bequem gemessen) Sottleuba bis Hellendorf (2 1/2 Stunde) wo wir zur Nacht bleiben wollten. Schönes Gasthaus mit Balcon, empfehlenswerth. Angenehme Lage des Dorfes. Hellendorf ist das letzte sächsische Dorf dieser Straße. Es sind Gegend, Dorf und diese Passstraße wichtig. Hier oben entschied sich die Niederlage Bannammes am 29. und 30. August 1813, dessen zerstreute Schaaren sich in dürftigen Resten bei Kleinliebenau am Sattelberge sammelten. (Arnica, Galium sax., Phyt. orbic., Pinguicula, Maj. bil., verschiedne Orchideen etc.) Früh fort 6 Uhr. Links liegt Kraka reizend im Grunde. Weiterhin der Klöppischgrund, Sandsteinfelsen. Links Fichta, wohin ein Weg abgeht, wo gerade aus nach Peterswalde eine halbe Stunde. Finanzwache, Mauth. Wisfen. Das Dorf ist 1 Stunde lang. Oben am Ende rechts beim Kaufmann „zum Felsenkeller“ (ein Brückchen führt hin) ein gutes Seidel Böhmisches. Frühstück. Peterswalde und andere Nachbardörfer haben noch viel Ruinen von jener Zeit. Straße wendet sich links nach dem Walde in die Höhe. Rechts führt Allee nach dem Sattelberg. Jungferndorf. Links werden sichtbar Bärenstein, Königstein, Tysaer Wände, die von hier aus nebst den Fichtenwänden leicht zu besuchen, Schneeberg. Endlich bietet sich die ganze reiche und so köstliche Aussicht. Winterberg, Schirnstein, rechts vom Schneeberg, Rosenberg, Kaltenberg (Kalsenberg), Tannenbergl, Hainshacher Berge, Kamnitzer Zug, Spitze der Lausche, Tafelfichte, Jeschke. Vor uns der Göltzsch, 3 Stunden hinter Lütmeritz, Radibül, Lobosch. Rechts davon die Hasenburg deutlich, kleiner und großer Müllschauer. So erreichen wir Rollendorf. Gasthof mit freundlicher Bedienung, ländlich. Weiterab baut man eben ein großes Kauflocal. Von der Kapelle gradüber Elbthal, der Schreckenstein bei Aufsig erkennbar, ebenso die hohe Wostroi. Tour abwärts die schöne Kaiserstraße. Wir gingen erst Mittags 1/2 2 Uhr fort. Viel Kalk- und Kohlenwagen fuhrn herauf; man sieht die Kalköfen von Karbitz, Orbesau, bis nahe an Tzplitz hin rauchen. Dieser Punkt an der Barriere vor der Rollendorfer Kapelle ist ein Punkt, der sich dem Müllentürmchen an die Seite stellt, eine Partie, die weit billiger ist als jene, aber noch lange nicht genug gewürdigt worden ist. Herab nach Karbitz, nachdem wir noch Orbesau und die Denkmäler von Kulm besucht haben. Etwa halb 5 Uhr auf dem Dampfwagen, Abends 9 Uhr in Dresden. Wer noch Zeit genug hat, mag ja, um die doppelten Reisekosten zu erparn, die Partie nach Tzplitz und Umgegend daran schließen, deren Bericht wir bis auf ein anderes Mal aufsparen.

— Der Berliner Bilderbogen, „Leben und Thaten des Parvenu Ludwig“, dessen wir vor einiger Zeit erwähnten und der seiner bildlichen und dichterischen Virtuosität halber viel Aufsehen erregte, ist neuerdings polizeilich mit Beschlagnahme belegt worden. Die bis jetzt ungestörten freundschaftlichen Beziehungen, in welchen immer noch Sachsen zu Frankreich steht, sollen die französische Gesandtschaft veranlaßt haben, die Beschlagnahme des Bildes zu beantragen.

— Wie wir soeben erfahren, wird der hiesige Professor der englischen Sprache, Hr. Dr. J. Lloyd Wollen, Dresden nicht verlassen, sondern wie bisher hier Unterricht in der englischen Sprache und Literatur erteilen.

— Man schreibt uns aus Marienbad, 21. Juni: Ihr genialer Künstler Dawson, welcher hieselbst zu

einer Kur eingetroffen, wurde von seinen zahlreichen Verehrern gedrängt, uns einen Kunstgenuß zu bereiten. Er wählte dazu die Vorlesung von Shakespeares classischem Werke „Heinrich IV.“, und erfreute sich dadurch einer Einnahme von fast 1000 fl., die der edle Künstler unverkürzt dem Unterstützungsfond zum Besten der verwundeten österreichischen Krieger zuwies!

Möge die Quelle Wohlsein ihm geben,
Als Künstler und Mensch achten hoch wir sein Streben!

— Hamburger Kaufleute, die auf der Leipziger Messe waren, erzählen nachstehende Geschichte, die sich dort zgetragen. Ein Fremder, der zur Messe kam, brachte seine achtzehnjährige Tochter mit. Der Gasthof, woselbst er einkehrte, war fast gefüllt und der Wirth konnte dem Vater nur ein Zimmer im zweiten, der Tochter eins im dritten Stock einräumen, welcher Vorschlag acceptirt ward. Abends spät geleitete der Vater die Tochter hinauf und sagte, er wolle die Thüre von Außen abschließen und am andern Morgen, wo er sehr zeitig ausgehen müsse, erst noch einmal heraufkommen. — Der Vater schloß von Außen ab und begab sich auf sein Zimmer; die Tochter fing an, sich zu entkleiden. Plötzlich entfiel ihr ein Garderobestück und, indem sie sich bückte, es wieder aufzuheben, bemerkte sie zu ihrem größten Entsetzen, daß unter dem Bette ein Kerl lag. — Mit großer Entschlossenheit unterdrückte sie jede Kundgebung, als habe sie den Versteckten bemerkt, und überlegte, welches Verfahren für sie am Gerathensten sei. Daß es ein Spitzbube, der sich ins Haus geschlichen, stand nicht zu bezweifeln. Nachte sie Lärm, so war mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Kerl über sie herfallen würde, ehe Hülfe kommen konnte, ja, ehe man sie noch hörte. Alle diese Gedanken drängten sich pfeilschnell in ihrem Kopfe und sie kam zu ihrem Entschlusse. Sie nahm alle ihre Schmuckgegenstände ab, legte sie auf den im Zimmer stehenden Tisch und begab sich dann zu Bette. Die Arme streckte sie über die Decke, damit der Spitzbube sich durch den Augenschein überzeugen konnte, daß sie keine Ringe oder sonstige Schmuckgegenstände an sich habe; dann schloß sie die Augen und that, als ob sie schlief. Nach kurzer Zeit kroch der Kerl hervor, beschaute sie, und als er sich überzeugt hielt, daß sie schlief, ging er zum Tische, nahm die Werthsachen zu sich und versteckte sich dann in einen nahe der Thür stehenden Garderobenschrank. In einer solchen Situation verstrich die Nacht, die dem geängstigten Mädchen wohl ewig lang erscheinen mochte. Früh Morgens kam der Vater, wie er versprochen. Kaum hatte er die Thür geöffnet, als der Spitzbube ihm entgegensprang, ihn umriß und die Flucht nahm. Er entkam dem Bestützten. Das geängstigte Mädchen liegt in Folge dieser Schreckensnacht sehr schwer erkrankt darnieder und ihr dunkles Haar ist in dieser Nacht grau geworden.

Tagesgeschichte.

München, 21. Mai. Der König hat die Bürgertochter Henriette Mendel aus Darmstadt in den freiherrlichen Stand des Königreichs erhoben und derselben den Namen einer Frein v. Wallersee verliehen. (Diese Dame ist, wie man hört, seit einigen Wochen mit Herzog Ludwig von Bayern vermählt.)

Kassel, 23. Juni. Die „Kass. Btg.“ meldet nun auch: „Der angekündigte Durchmarsch preuß. Truppen auf der Thüringer- und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn findet zufolge ergangener Benachrichtigung vorläufig nicht statt.“

Aus Verona vom 18. schreibt man: Wer gestern Morgens zufällig den Lungadige hinan spazieren ging, der konnte den Anblick haben, die Feldequipage des gewesenen Feldherrn Grafen Gyulai auf dem Zurückzuge ihres Eigenthümers in den ihm entschieden besser zusagenden Schooß